

Daniela Ramirez kommt aus Tarija in Bolivien, wo sie in der Jugendpastoral (PJV) engagiert ist. Seit August ist sie in Deutschland und leistet ihren Freiwilligendienst im Jugendcafé Exodus in Saarbrücken. Wir haben sie interviewt.



Daniela, du bist seit August in Deutschland und hilfst im Café Exodus, einem Jugendcafé in der Saarbrücker Innenstadt, mit. Was sind Deine Aufgaben dort?

Ich arbeite als Freiwillige im Jugendzentrum Café Exodus, das jungen Menschen offensteht, die unterschiedliche Aktionen durchführen möchten, wie z. B. Gespräche über verschiedene Themen, Organisation von Konzerten, Spiele usw. Das Café Exodus soll ein Ort sein, an dem sich junge Menschen wohlfühlen und frei sind und um Hilfe bekommen, wenn sie sie brauchen und wollen.

Unser Team besteht aus vier Personen: Maximilian (der Chef), Hannan (Sozialarbeiterin und direkter Ansprechperson für Freiwillige), Sophie (Freiwillige des Café Exodus aus Deutschland) und mir, Daniela (Freiwillige aus Bolivien).



Tag für Tag kommen junge Menschen unterschiedlichen Alters (13 bis 27 Jahre) und sogar unterschiedlicher Nationalität hierher. In dieser Saison haben wir wegen Corona weniger junge Leute, aber die Mission geht weiter.

Meine Aufgaben sind vielfältig, wie z.B. die Organisation des Cafés, das Zählen der Kasse, das Einkaufen für das Café, das Erstellen von Plakaten für verschiedene Aktionen, das Fotografieren bei Veranstaltungen, die Teilnahme an den Sitzungen des Leitungsteams (Jugendvorstand des Café Exodus), sowie die Mitarbeit in einer der Cafégruppen, dem "AK Rock", der für die Organisation von Jugendkonzerten zuständig ist, die Mithilfe bei der Organisation von Café-Aktivitäten zusammen mit dem Team und manchmal auch zusammen mit anderen Jugendzentren in Saarbrücken.

Was ist die schönste Erfahrung, die Du bisher im Café gemacht hast? Welche Aktion hat dir besonders viel Spaß gemacht oder war interessant für Dich?

Jeder Tag im Café Exodus ist ein Abenteuer und bietet Raum, um Neues kennen zu lernen. Wenn ich nun ein lustiges Erlebnis im Café Exodus erzählen muss, dann wäre es, wenn die jungen Leute versuchen, mir Deutsch beizubringen. Das macht sowohl mir als auch ihnen Spaß, denn meine Aussprache unterscheidet sich von ihrer und es ist ein ständiger Kampf, richtig zu sprechen.



Eine der interessantesten und neuartigsten Aktivitäten für mich war das "Apfelpflücken" zusammen mit den Jugendlichen in meinem Projekt. Für einige Leute aus Deutschland und Bolivien ist das vielleicht gewöhnlich und langweilig, aber für mich ist es erstaunlich, dass junge Leute aus der Stadt Äpfel pflücken und dann einen leckeren Apfelkuchen mit Eis machen.

Was machst Du am liebsten, wenn du nicht im Café Exodus bist? Was machst Du in Deiner Freizeit?

Wenn ich nicht im Café Exodus bin, verbringe ich Zeit mit meiner Gastfamilie, die für mich zu einer zweiten Familie geworden ist, da sie mich zu einem Teil der Familie macht; es ist wirklich schön, mit ihnen ein Essen, einen Ausflug oder eine Reise zu teilen.

Eine andere Sache, die ich in meiner Freizeit mache, ist es, mit neuen Freunden ins Theater, in Museen, auf Stadtrundgänge oder Konzerte zu gehen. Bei diesen Ausflügen lernt man die deutsche Kultur besser kennen und verstehen.



Andererseits gehe ich auch gerne sonntags in die Kirche *Eli.ja*. Das ist eine Kirche für junge Leute. Auch wenn ich wegen der Sprache immer noch nicht die ganze Messe verstehe, habe ich erkannt, dass unsere katholische Kirche universell ist und dass man sich trotz des Nichtverstehens der Sprache in Frieden fühlen kann, wenn man mit anderen Menschen betet, die demselben Glauben, nämlich Gott, folgen.

In meiner Freizeit treffe ich mich auch mit den anderen Freiwilligen, um zu besprechen, wie es uns geht und wie wir uns gegenseitig helfen können.

Außer dir gibt es noch weitere Freiwillige im Bistum Trier: Wer ist noch da und wo leben und arbeiten sie?



Im Bistum Trier gibt es sechs Freiwillige aus Bolivien, die in verschiedenen Projekten arbeiten und an unterschiedlichen Orten leben:

Lizeth Jaimes - Haus der Offenen Tur (Koblenz), Mikaela Urquila – Lebenshilfe-Werke Trier-Hofgut (Serrig), Gerardo Chambi - Jugendwerk Don Bosco (Trier), Alberta Sullka - Villa Auzonios (Oberfell), Selena Flores - Haus der Jugend (Wittlich) und ich, Daniela Ramirez - Café Exodus (Saarbrücken).

Was vermisst Du am meisten an Bolivien?

Aus meinem geliebten Bolivien vermisse ich meine Familie, die Bräuche und das Essen. Zweifellos lernt man, wenn man weit weg von seinem Heimatland ist, den ganzen Reichtum seines Landes und alles, was es zu bieten hat, zu schätzen. Aber durch die neuen Erfahrungen, die man während des Freiwilligendienstes macht, wird man noch motivierter, in sein Land zurückzukehren und all das, was man erlebt hat, weiterzugeben.

Was erhoffst Du Dir noch für die kommenden Monate in Deutschland?

Einer meiner größten Wünsche ist es, Deutsch zu lernen, denn es ist eine große Barriere, die einen oft daran hindert, so zu kommunizieren, wie man es gerne möchte; die Brüderlichkeit zwischen Bolivien und Deutschland zu stärken, vor allem in dem Projekt, in dem man arbeitet.

Vielen Dank für das Interview, Daniela!